

Wie Teenager ihr Leben nach der Matur planen

Studium und Berufswahl Der Lohn ist wichtig. Die Eltern sollen beruhigt sein. Und es muss ein KI-sicherer Job sein. Wir haben Schülerinnen und Schüler gefragt, was sie im Anschluss an das Gymnasium machen – und warum.

Nina Fargahi
und **Edith Hollenstein**

Die Hotelfachschule in Lausanne ist beliebt bei der dritten Klasse der Kantonsschule Hottingen. Gleich drei Schüler können sich vorstellen, nach dem Gymnasium dorthin zu gehen. Die Gründe: «Ich mag schöne Hotels, und der Kundenkontakt kann nicht durch KI ersetzt werden», sagt einer. Ausserdem kenne er bereits Leute, die in Lausanne studierten und ihm dies empfohlen hätten. Ein anderer sagt: «Ich würde gern im Gastrobereich Manager werden, weil das Zukunft hat.» Und der Dritte findet: «Ich mag das internationale Ambiente dort.»

Die Klasse mit 15 Schülern und 3 Schülerinnen des Wirtschaftsgymnasiums in Zürich spricht an diesem Nachmittag kurz vor den Sommerferien darüber, wie sie ihr angeheendes Studienfach auswählen, wie sie sich vorbereiten – und was ihnen wichtig ist in ihrem zukünftigen Job. Zitieren lassen wollten sich nur Jungen.

Die meisten wissen ungefähr, in welche Richtung es gehen könnte, wenn sie im Sommer 2025 die Matura abgeschlossen haben werden. Andere lassen es noch komplett offen und hoffen, dass sie bald mehr Klarheit haben. Sie wollen zuerst nach dem Gymnasium eine Auszeit nehmen, Militärdienst leisten und auf Reisen gehen. Einige wenige wissen bereits sehr genau, welchen Beruf sie erlernen möchten.

«Ich will Waffeningenieur werden», sagt einer der Schüler. Die Inspiration dafür komme von seinen Grosseltern, die auch beide Ingenieurwesen studiert hätten. Der Job sei interessant, es gebe «viele Entwicklungsmöglichkeiten», und der Lohn stimme auch. «In diesem Bereich liegt viel Geld herum», so der Jugendliche.

Das Salär sei das wichtigste Kriterium, pflichtet ihm ein anderer bei. Nach sechs Jahren Studium «erwarte ich schon eine sehr gute Entlohnung», sagt der



Yanick Ihle, Ian Ritter und Raphaël Rochat (v. l.) vom Wirtschaftsgymnasium Zürich-Hottingen diskutieren über ihre Zukunft. Foto: Silas Zindel

17-Jährige. Seine Mitschüler, die im Kreis links und rechts von ihm sitzen, nicken zustimmend.

Studiengänge mit hoher Abbruchquote

Wie gut bereiten sich die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf ihre Studienwahl vor? Gemäss Bundesamt für Statistik wird jedes vierte Hochschulstudium in der Schweiz abgebrochen. Dabei zeigte sich, dass umso seltener abgebrochen wird, je berufsbezogener und strukturierter ein Studiengang ist. So war die Abbruchquote in gewissen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen sowie bei den Rechtswissenschaften rund doppelt so hoch wie beispielsweise in der Medi-

Studienabbrüche könnten bei einer besseren Vorbereitung auf das Studium vermieden werden.

zin oder den Ingenieurwissenschaften.

Fachpersonen sagen, ein Teil der Abbrüche könnte bei einer besseren Vorbereitung auf das Studium vermieden werden. Etwa mit Praktika, Vorbereitungskursen oder Schnuppertagen. Einige aus der Klasse in

Hottingen nehmen sich vor, in eine Vorlesung ihrer Wahl zu sitzen. Andere nehmen Angebote zur Laufbahnberatung an. Eine Schülerin etwa erzählt von ihrem Besuch im Berufsinformationszentrum. Dieser ist obligatorisch für die Klasse. Doch leider wisse sie noch immer nicht, wohin die Reise nach dem Gymnasium gehe. Sie wolle sich etwas Zeit lassen und in einige Berufe «hineinschnuppern», bevor sie eine Entscheidung treffe.

Loïc Gobet hat vergleichsweise konkrete Pläne. Der 19-Jährige will zuerst reisen und danach ein halbes Jahr arbeiten, um Geld zu verdienen. «Im zweiten Halbjahr gehe ich ins Militär, aber den Durchdiener möchte ich nicht machen.» Danach hat er ein

Sportstudium im Visier. Das sei naheliegend, weil er schon in einem Fussballclub als Trainer gearbeitet habe.

Er ist zudem als Trainer in einem Skiclub tätig. «Sport ist meine Leidenschaft und macht mir Spass.» Trotzdem werde er sich die Zeit nehmen, um ein oder zwei Praktika zu machen in anderen Berufen, die ihn interessierten. Zum Beispiel im Bereich der Raumplanung. «Mich interessiert, wie Städte entstehen.» Die Entscheidung bereitet ihm jedenfalls keine Mühe. «Man kann ja immer die Richtung wechseln oder ein zweites Studium machen.»

Einer seiner Mitschüler entgegen, Leidenschaft und Spass seien zweitrangig. «Am meisten

interessiert mich Geschichte, aber ich will nicht Geschichtslehrer werden.» Entweder Medizin oder Jura sieht er als Optionen für sich. «Ein stabiler Job ist das Wichtigste für mich.» Seine Eltern würden sich nicht in seine Studienwahl einmischen. Aber: «Sie wollen, dass ich etwas Richtiges studiere, damit ich später nicht obdachlos werde.» Die Runde lacht. «Also kein Kunststudium oder Ähnliches.»

Schüler wollen besser sein als die künstliche Intelligenz

Gymnasiast Lux Müller ist noch unentschieden. Er kann sich vorstellen, ein Start-up zu gründen. Im Rahmen eines Akzentfachs an der Schule hat er bereits entsprechende Erfahrungen gesammelt und ein kleines Unternehmen mitgegründet, das Honey & Spice heisst. Die Minifirma bietet Bienenhonig mit Safran, Chili oder Ingwer an. «Das Projekt hat Spass gemacht, aber in der Realität ist ein Start-up ziemlich anstrengend», so Lux Müller. Man habe eine grosse Verantwortung für die Angestellten und könne nicht immer flexibel sein. Er habe zurzeit «keine grosse Motivation, nochmals mehrere Jahre die Schulbank zu drücken». Der 18-Jährige sagt aber auch: «Ins Gymnasium gehen, ohne danach zu studieren, ergibt nicht viel Sinn.»

Vielleicht ein Start-up im Bereich der künstlichen Intelligenz? Das Thema beschäftigt die Klasse und ihre Studienwahl. «KI wird mir irgendwann nützlich sein», sagt ein Schüler. Er werde aber schon darauf achten, sich im Job «eine Einzigartigkeit zu erarbeiten, die nicht von KI besser gemacht werden könnte». Macht das Druck? «Nein, unsere Generation kann mit KI umgehen, aber die älteren Leute spüren den Druck schon», so der Jugendliche.

Wie werden sich die Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums in Hottingen entscheiden? Sie starten jetzt dort ihr Abschlussjahr. Noch haben sie ein wenig Zeit.